Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1877

20.9.1877 (No. 222)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 20. September.

№ 222. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1877.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere HH. Agenten fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden vierteljährlich 3 Mark 65 Pfennig.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordres vom 15. d. Mts. Nachstehendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Der als Adjutant zur 28. Kavallerie-Brigade kommandirte Premierlieutenant v. Wedell vom Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12 wird, unter vorläufiger Belassung in seinem Kommando, zum überzähligen Rittmeister befördert und dem Regiment aggregirt.

Der Premierlieutenant v. Borcke vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 wird als Kompagnieführer zur Unteroffizierschule in Weißenfels kommandirt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramm.

† Bad Gastein, 18. Sept. Fürst Bismarck und sein Sohn Herbert sind heute um 2¾ Uhr nach Salzburg abgereist.

Kriegsnachrichten.

× Wien, 18. Sept. Die „Polit. Korresp." meldet aus St. Petersburg vom 18. d.: Alle auf Waffenstillstand oder Mediation bezüglichen Gerüchte ausländischer Zeitungen sind als willkürliche Kombinationen zu betrachten. Aus Bukarest von heute: Vor Plewna dauert der Artilleriekampf fort. — Die Fürstin von Rumänien befahl, eine große Anzahl der eintreffenden rumänischen Verwundeten in das im fürstlichen Lustschlosse Cotroceni errichtete Hospital zu bringen. Der englische Militärbevollmächtigte Oberst Wellesley ist in Bukarest eingetroffen.

× Konstantinopel, 17. Sept. Nach den neuesten Nachrichten halten die Russen Plewna noch ringsum besetzt. — Die dem britischen Botschafter, Layard, vom Großvezir gestern mitgetheilte Depesche betraf nur ein partielles Gefecht und keinen allgemeinen Sturmangriff. Eine entscheidende Schlacht steht noch bevor.

× Konstantinopel, 17. Sept., Abends. Ungeachtet der letzten blutigen Niederlagen der Russen bei Plewna soll, den neuesten Nachrichten Osman Pascha's zufolge, der Kampf noch fortdauern. — Suleiman telegraphirt: Nach der Einnahme der Position des Nikolaiberges greifen die Türken nunmehr die letzten russischen Positionen des Schipkapasses an. Der Kampf dauert fort. — Ein weiteres Telegramm Suleiman's meldet: Eine in das Boghazdefilé entsandte Rekognoszirungsabtheilung bestand ein Gefecht mit russischen Truppen, welche geschlagen wurden und 200 Mann verloren.

× Wien, 18. Sept. Die „Neue Fr. Presse" meldet aus Konstantinopel vom 17.: Nach dreitägigen Kämpfen wurde der Schipkapaß von den Russen vollständig verlassen und von den Türken besetzt.

× Wien, 18. Sept. Die „Presse" meldet aus Tiflis vom 17. d.: Die Meldung Mukhtar Pascha's, daß Ardahan von den Russen geräumt sei, ist unwahr. Ardahan ist von 12 Bataillonen Infanterie und 6 Escadronen Kavallerie unter dem Fürsten Eristaw besetzt.

— Die „Köln. Ztg." veröffentlicht ein ausführliches Tagebuch ihres Kriegskorrespondenten im russischen Lager vor Plewna, welchem wir nachfolgenden Bericht vom siebenten Schlachttage (13. Sept.) entnehmen.

Es scheint den Türken gar nicht in den Kopf kommen zu wollen, daß sie die große Redoute verloren haben, und heute Nacht haben sie fortwährend Infanterieangriffe gegen dieselbe gemacht, so daß die Besatzung kaum einen Augenblick zur Ruhe gekommen ist. Der erste Angriff erfolgte um 11 Uhr, der zweite um 12, und dann kamen noch zwei Angriffe um 2 und gegen 4 Uhr. Die Angriffe um 12 und gegen 4 Uhr waren die heftigsten. Doch ist es den Türken nicht geglückt, die Redoute zu nehmen. Heute Morgen gegen 7 Uhr fand auf dem linken Flügel eine lebhafte Füsilade statt, die aber sehr bald abließ. Augenblicklich, 8 Uhr, ist Alles verhältnißmäßig still und von einem Angriff auf das befestigte Lager noch nichts zu merken, besonders sehe ich noch nichts von der großen Batterie von 40 Geschützen, die man in der Nacht aufstellen wollte, um mit ihr den Angriff auf das befestigte Lager vorzubereiten. Ich hatte Ihnen schon geschrieben, daß alle die letzten Tage auf dem äußersten linken Flügel vielfach Gewehrfeuer zu hören war. Ich habe nicht dorthin kommen können, da ich mich nicht allzu weit vom Zentrum entfernen wollte, wo doch der Hauptkampf entbrennen muß. Die Aufstellung ist so ausgedehnt, daß man manchmal erst spät über Vorfälle hört, die sich auf den Flügeln begeben, und so bin auch ich in die Lage versetzt, Ihnen über die Vorfälle auf dem äußersten linken Flügel nur nach der Erzählung eines Augenzeugen berichten zu können. Westlich zum Plewna-Lowatzer Wege liegen zwei kleinere, durch Tranchen verbundene Redouten, neben denen sich noch mehr westlich eine größere befindet. Die kleineren Redouten sind vorgestern Abend durch den General Skobeleff II. gestürmt und gegen die späteren Angriffe der Türken 24 Stunden hartnäckig behauptet worden. Der Sturm, durch welchen sich General Skobeleff in Besitz der Redouten setzte, ist ein äußerst schwieriger gewesen. Um 11 Uhr erschien Skobeleff mit den ihm vom Fürsten Emeritinsky gegebenen vier Infanterieregimentern und zwei Schützenbataillonen auf zwei Anhöhen vor den Redouten, wo er von den Türken angegriffen wurde. Er hielt sich jedoch und wurde das Feuer schwächer. Um diese Zeit hat er Geschütze auf den Weg nach Lowatz stellen und mit ihnen die Redouten beschießen lassen. Gleichzeitig gelang es ihm, seine Truppen bis zu einem Kamm vorzuschieben, von welchem aus man einigermaßen gedeckt ein heftiges Feuer auf die türkischen Truppen eröffnen konnte. Auf diesem Kamme wurde auch die erste Sturmkolonne formirt, welche aus zwei Regimentern der sechszehnten Division, dem Sussolski'schen und Wladimir'schen, bestand. Trotz tapferen Vorgehens kamen sie jedoch bald in's Wanken und Skobeleff ließ ein neues Regiment (das Reval'sche) avanciren und die Stürmenden verstärken. Auch diese Truppenmasse genügte noch nicht und selbst das Vorgehen des 4. Regiments konnte einen Erfolg nicht bringen. Da nahm Skobeleff seine letzte Reserve, zwei Bataillone Schützen der dritten Brigade (Dobrowolski), setzte sich selbst zu Pferde an ihre Spitze und führte sie zwischen die wankenden Reihen der Stürmenden. Wohl noch mehr als das Eingreifen der zwei Bataillone mag die persönliche Erscheinung des Generals Skobeleff die Truppen zu den höchsten Anstrengungen angetrieben haben. Es ist dieser General überhaupt eine Persönlichkeit, welche auf den Soldaten den größten und unbedingtesten Einfluß ausübt. Mit dem Vortheil eines gewinnenden und imponirenden Aeußeren verbindet er eine ganz rücksichtslose, sich selbst nie schonende Tapferkeit. Außerdem ist er unermüdlich thätig, stets überall zu finden, und sucht nicht nur das Wohlbefinden seiner Soldaten in jeder Weise zu fördern, sondern versteht es auch. Er ist bei allen Soldaten zu einer großen Popularität gekommen und kann Alles von ihnen verlangen. So hatte er sich auch kaum an die Spitze der Stürmenden gesetzt, als schon in Einem Anlaufe die Redoute genommen war. 2000 Mann Verlust hatte dieser Sieg gekostet, zu theuer war er aber immerhin nicht bezahlt. Skobeleff selbst war beim Sturm mit seinem Pferde gestürzt, als eine Granate ihm den Säbel zerbrach, er war dann zu Fuß vorgegangen und soll selbst der sechste in der Redoute gewesen sein. Die Lage war aber auch jetzt noch schwierig. Mehr nach Westen zu lag eine türkische Redoute, welche zusammen mit einem bei Plewna gelegenen türkischen Lager die Russen heftig beschoß. Am andern Morgen fingen die Türken an, die Redoute anzugreifen. Wiederholt meldete Skobeleff, daß er mit seinen gänzlich erschöpften Truppen die Redoute nicht halten könne, doch konnte man ihm im Laufe des ganzen Nachmittags nur ein Regiment schicken, welches noch dazu nur 1000 Mann zählte, da es den vorgestrigen vergeblichen Sturm auf die vorgeschobene Redoute gemacht hatte. Immer heftiger wurden die Angriffe der Türken auf die dezimirten und ermatteten Truppen; nach fünf Uhr stürmten die Türken und die mit so viel Blut von den Russen genommene Redoute war nach kurzem aber furchtbar blutigem Kampfe in Händen der Türken. Entsetzlich waren die Verluste der Russen, welche hier abermals 3000 Mann verloren, so daß im Ganzen der zweitägige Kampf um die Redoute den Russen 5000 Mann gekostet hat, ohne daß man dort auch nur einen Schritt breit Terrain gewonnen hätte. Auch hier hätte man diesen großen Unglücksfall vermeiden können, wenn man mehr Truppen gehabt hätte. So steht es jetzt wieder schlecht für die Russen, deren Verluste bis heute schon 12,000 Mann oder mehr betragen. Auch unter den Korrespondenten gibt es nicht nur Verluste durch Krankheit gestern ist Hr. Matimow (Petersburger Zeitung) neben General Skobeleff durch die Hand und die linke Seite geschossen worden, während Hr. Rose (Scotsman) eine Kontusion am rechten Knöchel erhielt. Heute ist Alles ziemlich ruhig. Man scheint in Folge des obigen Unglücksfalles vorläufig die Offensive gegen Plewna aufgeben zu wollen. Die russische Stimmung ist sehr gedrückt.

— Allen Anzeichen nach bereiten sich die Russen auf einen Winter-Feldzug vor. Mit den Lieferanten sind neue Verträge auf Lieferungen abgeschlossen worden, die im Oktober, im November und selbst erst im Dezember zu effektuiren sein werden, überall legt man Depots an und nach Ungarn ist eine ganz kleine Armee von Agenten geschickt worden, um Hunderttausende von Schafpelzen für die Soldaten anzukaufen. Anfang der vorigen Woche traf in Berlin ein höherer russischer Offizier ein, um ungefähr 10,000 Soldatenzelte und 20,000 Dutzend Paar Stiefel in Submission zu geben, die sämmtlich innerhalb 4 Wochen geliefert werden sollen. Fernere Lieferungen sind in Aussicht gestellt.

---

* Ein seltsames Leben.

Von Miß M. E. Braddon.

(Fortsetzung aus Nr. 221.)

Seit jenen sanften Vorstellungen, die sie ihrem Gatten gemacht, sah Madge keine Wolken mehr auf des letzteren Stirn. Im Gegentheil, er bemühte sich, vollkommene Zufriedenheit zur Schau zu tragen. Sein von Natur energischer Charakter hatte gesiegt. Er erfaßte aus vollstem Herzen und mit ganzer Seele das Streben des alten Squire, nämlich die Vergrößerung und Verbesserung des Penwyn'schen Besitzthums. Er ließ eine schöne Straße über die einsamen Hügel anlegen und bepflanzte das Land auf beiden Seiten mit schottischen und norwegischen Kiefern und Tannen, wo sich passender Boden zur Anpflanzung bot. Die jungen Pflanzungen wuchsen wie durch Zauberkraft empor, verliehen der Landschaft neuen Reiz und waren für den Herrn der Besitzung eine neue Quelle der Einnahme. Herr Penwyn ließ sich auch den Bergbau angelegen sein, und da er bemerkte, daß sein Verwalter eine zum Wohlleben neigende, leichtfertige unfähige Persönlichkeit war, übernahm er von nun an die Verwaltung seiner Einkünfte selbst, und dies sehr zu seinem Vortheil. Die Leute zuckten zwar die Achseln und meinten, der neue Squire sei gerade wieder ein solcher „alter Nick", wie sie den alten Nicholas Penwyn nannten. Indessen, so sehr auch Churchill sein Interesse wahrnahm, so zeigte er sich doch weder als einen knauserigen Gutsherrn, noch als einen schlechten Verwalter. Seine neuen Straßenbauten und Anpflanzungen genügten, um die vorhandenen Arbeitskräfte der Umgegend zu beschäftigen und dem Distrikte zu größerem Wohlstande zu verhelfen. Schlug er einem seiner Pächter eine Verbesserung vor, so war er auch stets bereit, ihm bei deren Ausführung mit Rath und That behilflich zu sein. Stets fand man ihn geneigt, tüchtigen Pächtern den Pachtbrief zu den leichtesten Bedingungen zu erneuern, hingegen war er ohne Erbarmen in Bezug auf die Ausweisung schlechter Pächter. Er war in jeder Beziehung einer jener Gutsbesitzer, die sich unendliche Mühe geben, die Lage seiner Leute und den Zustand seiner Ländereien zu bessern, und in Irland würde jedenfalls der Tod sein Lohn gewesen sein. Die Celten des westlichen Englands nahmen die Sache leichter, schimpften weidlich auf ihn, gaben aber zu, daß er für Verbesserung des Landes der rechte Mann sei, und ergaben sich ruhig in das Schicksal, welches ihnen, wie den Fröschen in der Fabel, den Storch anstatt des Klotzes zum Herrscher gegeben hatte.

Als die Zeit der Wahlen herankam, ließ sich Herr Penwyn als Kandidat für Seacomb aufstellen und wurde auch mit großer Stimmenmehrheit gewählt. Die Kaufmannswelt und die Handwerker stimmten aus Selbstsucht für ihn, denn er hatte mehr Geld in die Stadt gebracht, wie je Einer seines Namens, und Madge's Beliebtheit sicherte ihm auch die unteren Klassen. Ihre Schulen erregten allgemeine Bewunderung und außerdem war sie im Bauen eines Musterdorfes begriffen. „Madge's Lust", so nannte Herr Penwyn die kleine Gruppe malerischer Hütten am Abhange des Hügels, und er erlaubte seiner Gattin, so viel Geld auf seinen Namen zu entnehmen, als ihr gut dünkte, nie murrte er über die Rechnungen des Baumeisters, noch betrübte er sie durch den Vorhalt, daß das Geld, welches sie auf diese Weise anlegte, nie mehr als zwei Prozent einbringen werde.

Churchill Penwyn nannte sich also Parlamentsmitglied und man war zu der Annahme berechtigt, daß er alles Das erworben habe, was Fortuna einem verdienten Gliede des begüterten Landadels zu verleihen vermag. Er besaß ein reizendes junges Weib, dem von allen Seiten nur Liebe und größte Achtung entgegengebracht wurde. Sein kleiner Sohn und Erbe galt für den Inbegriff eines herrlichen Kindes. Seine Schwägerin verehrte ihn als den besten und bewunderungswürdigsten aller Gatten und aller Männer überhaupt. Sein Gut befand sich in ausgezeichnetstem Zustand, seine Anpflanzungen wuchsen und gediehen. Der unermeßliche Ocean sogar breitete sich zu seinen Füßen aus und schien ihn Herr zu nennen. Nicht die kleinste Wolke, und wäre sie auch noch so unbedeutend gewesen, trübte den Himmel seines Glücks.

Herr und Frau Penwyn genossen bei ihrem zweiten Aufenthalt in London viel größere Auszeichnung, als während der ersten Saison. Viele Leute bemühten sich nun um ihre Bekanntschaft, sie wurden mit Einladungen aus den höchsten Gesellschaftskreisen überhäuft, und Churchill, der selbst aus den Tagen der Armuth Erfolge aufzuweisen hatte, empfand, daß er damals die Milch des Erfolges ohne Sahne gekostet, jetzt ihm aber nur Rahm zu den Lippen geführt würde. Es lag ein ungeheurer Unterschied in der Art, wie man ihn jetzt und wie man ihn ehedem aufgenommen. Wäre er nur ein Landedelmann gewesen, der sich in Belgrave ein Haus miethen konnte, so würde der Unterschied gering genug gewesen sein, er wäre wahrscheinlich zu Gunsten des unbemittelten Advokaten ausgefallen, der seinen Weg in der Welt noch zu machen und seine Erfolge noch zu erringen hatte. Aber Churchill's Erstlingswerk war an sich ein Erfolg gewesen. Er hatte eine besondere Befähigung für Leitung von Komités an den Tag gelegt, hatte bedächtigen Parlamentsmitgliedern gezeigt, wie sie ihre Arbeiten in etwa einem Fünftel der Zeit vollenden konnten, die sie gewöhnlich darauf verwandten, hatte sich als Meister gezeigt in allen Eisenbahn- und Bergbau-Angelegenheiten — mit einem Wort, ohne Lärm, ohne Prahlerei, ohne Anmaßung hatte er etwas transatlantische Kühnheit in alle die Angelegenheiten gebracht, die seiner Leitung anvertraut waren. Männer in den höchsten Stellungen sahen in ihm einen jungen Mann, dessen Bekanntschaft wünschenswerth sei, und so hatte Churchill Penwyn noch vor Schluß der Parlamentssession die Erstlingsfrüchte berauschenden Erfolges gekostet.

(Fortsetzung folgt.)

---

‡ London, 15. Sept. Prof. Max Müller ist nach Beendigung seines einjährigen Aufenthalts außerhalb Englands nach Oxford zurückgekehrt und wird sich jetzt der Herausgabe der von ihm unternommenen Uebersetzung der heiligen Bücher aller Völker widmen.

Deutschland.

Karlsruhe, 19. Sept. Gestern Nachmittag um 4 Uhr fand in der obern Galerie des Großherzoglichen Schlosses Galatafel von 130 Gedecken statt, zu welcher die Mitglieder des Großherzoglichen Staatsministeriums, die hier anwesenden Mitglieder des diplomatischen Corps und die Spitzen der Civilbehörden geladen waren.

Nach dem Diner wohnten Se. Majestät der Kaiser der Vorstellung „Der Barbier von Sevilla" im Großherzoglichen Hoftheater an.

Abends vereinigte ein großes Ballfest des kommandirenden Generals des 14. Armeecorps, General der Infanterie v. Werder, eine zahlreiche Gesellschaft in den Räumen des neuen Palais des Generalkommandos. Se. Majestät der Kaiser, Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin und die übrigen hier verweilenden Höchsten Herrschaften erschienen kurz nach neun Uhr. Seine Majestät sprachen mit vielen der anwesenden Gäste.

Um 11 Uhr verließen die Allerhöchsten und Höchsten Fürstlichkeiten das Fest, welches noch mehrere Stunden währte.

Heute früh hat der Prinz Friedrich Karl einen Ausflug nach Allerheiligen unternommen, während der Kronprinz nach Darmstadt reiste, um die dort vereinigte Kavalleriedivision zu inspiziren, und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sich nach Straßburg zur Besichtigung der dortigen Forts begeben hat. Die hohen Gäste kehrten am Abend nach Karlsruhe zurück.

Um halb 12 Uhr fuhren Seine Majestät der Kaiser, Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, der Erbgroßherzog und Prinz Wilhelm von Preußen zur Festhalle, um die badische Gewerbeausstellung in Augenschein zu nehmen; die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften verweilten daselbst längere Zeit und schenkten den ausgestellten Gegenständen Ihre volle Aufmerksamkeit.

|| Berlin, 17. Sept. Im Hinblick auf die bereits telegraphisch gemeldete Nachricht der „Polit. Korresp.", daß die Türken bei Plewna auf Sanitätsoffiziere geschossen und zwei derselben getödtet haben, wird dem „Reichs-Anz." aus Bukarest mitgetheilt: Leider ist wieder ein Fall zu melden, in welchem die Türken nachweislich die Bestimmungen der Genfer Konvention verletzt haben. Rumänische Aerzte befanden sich auf dem Schlachtfelde von Plewna unter dem Schutze einer Parlamentärflagge in voller Thätigkeit, um den zahlreichen Schwerverwundeten beizustehen. Trotz der entfalteten Flagge wurde türkischer Seits auf dieselben gefeuert und dabei zwei Sanitätsbeamte erschossen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt anläßlich desselben Vorganges: „Wenn nun auch die türkischen Truppen von ihren zivilisirten Gegnern sich keiner Repressalien für derartige, an die indianische Kriegführung des fernen Westens erinnernde Thaten zu versehen haben, so liegt es doch auf der Hand, daß das beleidigte Humanitätsgefühl Europa's sich mit Entrüstung von einer so perfide vertheidigten Sache völlig abwendet. Und um so weniger kann man Angesichts eines derartigen völkerrechtswidrigen Verhaltens dem Minister des Auswärtigen die Befugniß einräumen, über die Nichtrespektirung der thatsächlich ineffektiven Blokade der Pontushäfen durch die türkische Flotte Seitens der russischen Kreuzer Klage zu führen, wie er es in einer an die Pariser Botschaft gerichteten Depesche d. d. 12. d. M. allerdings thut."

Wie es heißt, soll die deutsche Flotte, welche augenblicklich in der Levante kreuzt, zum Beginn des Winters heimkehren; nur 1 bis 2 Panzerschiffe und einige Kanonenboote sollen zum Schutze der deutschen Unterthanen daselbst verbleiben. Da wir keinen Hafen im Mittelmeer besitzen, wäre das Ueberwintern der ganzen Flotte mit großen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft.

Aus Santos in Brasilien kommt die Nachricht von einem brutalen Anfall, deren Gegenstand Offiziere und Mannschaften der „Vineta" gewesen sind. Die Veranlassung soll die Brutalität der dortigen Polizeidiener gewesen sein, welche bei einem geringfügigen Streit, der unter einigen deutschen Matrosen beim Verlassen eines Wirthshauses stattfand von der blanken Waffe Gebrauch machten, so daß es zum Handgemenge kam, bei welchem einer der angreifenden Polizisten durch einen Messerstich tödtlich getroffen wurde. Der Thäter soll entflohen sein, während zwei andere Matrosen von ferner herbeigeeilten Polizisten und einer wüthenden Menge, die sich angesammelt hatte, sehr schwer verwundet und nach dem Gefängniß durch die Straßen förmlich geschleift wurden. Unglücklicher Weise passirte die Menge, welche die Verwundeten nach dem Gefängniß schleppte, die Straße, in welcher der deutsche Klub Germania liegt. Hier befanden sich im Lesezimmer 4 Offiziere der „Vineta"; einer derselben verläßt den Klub, um nöthigenfalls zu interveniren. Wie rasend stürzt sich die Menge auf ihn los, glücklicher Weise gelingt es jedoch dem Offizier, in den Klub zu retiriren. Die Menge beginnt nun das Klubgebäude mit Pflastersteinen zu bombardiren und die Ausgänge zu besetzen, um den Offizieren die Flucht abzuschneiden. Es wird das lügenhafte Gerücht verbreitet, es sei vom Klub aus auf das Volk geschossen worden; endlich hat sich der Polizeidirektor und der Promotor (Staatsanwalt) im Klubhause eingefunden; der älteste der Offiziere erklärt sich auf Aufforderung des Promotors bereit, diesen nach dem Hause des deutschen Konsuls zur Aufklärung des Thatbestandes zu begleiten. Unterwegs wurde der Offizier aber derartig von dem Pöbel bedrängt, daß man sich genöthigt sah, dem Verlangen der Menge nachzugeben und ihn nach dem Gefängniß zu bringen. Erst am nächsten Morgen um 6 Uhr wurde der Offizier auf energische Reklamation des Kommandanten der „Vineta" aus dem Gefängniß erlöst, da die brasilianische Behörde nicht riskirte, ihn während der Nacht freizulassen, ja selbst am Morgen sich unbegreiflicher Weise gegen die vom deutschen Konsul beantragte Freilassung sträubte, obwohl man dem Offizier verdolmetscht hatte, man sei seiner eigenen Sicherheit wegen gezwungen, ihn statt nach dem Hause des Konsuls nach dem Gefängniß zu bringen, und daß er durchaus nicht als Gefangener betrachtet werde. Die betreffenden Untersuchungen sind, wie die „N. A. Z." hört, bereits im Gange, und es wird mit aller Strenge darauf gedrungen werden, daß die brasil. Regierung für die stattgehabten Vorfälle Genugthuung und dem deutschen Klub Schadenersatz leiste. Die freundschaftlichen Beziehungen der dortigen Deutschen mit den Brasilianern sind leider durch das gehässige Benehmen und die ungerechtfertigten Urtheile der letzteren über den Fall stark getrübt worden, und es muß den Ergebnissen der Untersuchung überlassen werden, dieselben zu einer ruhigen Anschauung der Dinge zu bringen.

○ Berlin, 18. Sept. Se. Maj. der Kaiser hat dem Landesdirektor von Bennigsen in Hannover, Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses, die Erlaubniß ertheilt, das Großkreuz des Ordens der königl. italienischen Krone anzulegen. Hr. v. Bennigsen befand sich vor einiger Zeit auf einer Reise in Italien, verkehrte bei dieser Gelegenheit in Rom mit dortigen hochgestellten Persönlichkeiten und erhielt von Sr. Maj. dem Könige Viktor Emanuel den erwähnten Orden. Unter den italienischen Notabilitäten, welche ihm, als dem Vorsitzenden des preußischen Abgeordnetenhauses, besondere Aufmerksamkeiten erwiesen, befand sich Hr. Crispi, der Präsident der italienischen Deputirtenkammer. Dieser ist unlängst aus Rom hier eingetroffen und hat im Hotel „Kaiserhof" Wohnung genommen. Vorgestern kam Hr. v. Bennigsen aus Hannover hieher, um Hrn. Crispi zu begrüßen, und kehrte dann wieder nach Hannover zurück. Wahrscheinlich morgen wird derselbe abermals nach Berlin kommen, um hier eine Festlichkeit zu Ehren des italienischen Kammerpräsidenten zu veranstalten. Die Mittheilung eines hiesigen Blattes, daß Hr. Crispi vor einigen Tagen dem Hrn. v. Bennigsen auf dessen Landgute im Hannoverschen einen Besuch abgestattet habe, erweist sich als irrthümlich. Der italienische Gast entfernte sich auf kurze Zeit von hier zu einigen Besuchen in der Umgegend. — Die Eröffnung des preußischen Landtags ist für das letzte Drittel des Monats Oktober in Aussicht genommen. Wie verlautet, wird aber der Termin für die Einberufung der beiden Landtags-Häuser erst dann festgestellt, wenn sich mit einiger Bestimmtheit übersehen läßt, bis zu welchem Zeitpunkt die Hauptvorlagen zur Einbringung fertig sein können. In einzelnen Ressorts sind die Arbeiten für diese Vorlagen noch im Rückstande. Dem Vernehmen nach hat das Staatsministerium in seiner gestrigen Sitzung zunächst die laufenden Geschäfte erledigt und dann Besprechungen über die Lage der Landtags-Arbeiten gehalten. Dabei sollen insbesondere einige mit der Aufstellung des Staatshaushalts-Etats in Zusammenhang stehende Entscheidungsfragen zur Erörterung und zur vorläufigen Beschlußnahme gelangt sein. Mehrfache Anzeichen sprechen dafür, daß der Entwurf des nächsten Budgets eine beträchtliche Summe zur Förderung von Kanalbauten aussetzen werde.

Dem Staatsministerium ist ein Gesetzentwurf über das Besteuerungsrecht der Communen zugegangen. Ueber diesen im Ministerium des Innern aufgestellten Entwurf haben in letzterer Zeit kommissarische Berathungen stattgefunden, an denen Vertreter des Finanzministeriums und des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten betheiligt waren. Wie verlautet, ist die ursprüngliche Vorlage unter Festhaltung ihrer maßgebenden Grundsätze mehrfach abgeändert worden, und zwar hauptsächlich nach den Anträgen der Magistrate großer Städte. Dieser Gesetzentwurf soll beim Landtage alsbald nach dessen Konstituirung eingebracht werden. — Durch die bekanntlich bei Iserlohn und bei Oberhausen erfolgten Erdrutsche wurden in Betreff einer Aenderung bergrechtlicher Bestimmungen Petitionen hervorgerufen, welche das Abgeordnetenhaus in seiner jüngsten Session der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen hat. Auf Grund dieser Anregung beabsichtigt die Regierung, dem Landtage den Entwurf einer Novelle zu dem allgemeinen Berggesetze von 1865 vorzulegen. Der Aufstellung des Entwurfes sollen im Ministerium für Handel und Gewerbe kommissarische Berathungen vorausgehen. An denselben werden Vertreter der Ministerien der Justiz, der Finanzen und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten theilnehmen. Von dem Ergebniß dieser Berathungen ist die weitere Entschließung des als Ressortminister betheiligten Handelsministers abhängig. — Für die Aufstellung des nächsten Reichsbudgets haben die einzelnen Zweige der Reichsverwaltung bis zum 20. d. M. ihre Etatsentwürfe dem Reichskanzler-Amte zu übermitteln. Die Etats der Marineverwaltung und der Militärverwaltung sind noch nicht ihrem Abschluß nahe und werden erst später mit den anderen Etats zusammengestellt. — Unter dem Vorsitz des Geh. Oberregierungsraths Dr. Rösing beginnt morgen die technische Reichskommission für Schifffahrts-Angelegenheiten im Reichskanzler-Amte ihre Arbeiten.

β Berlin, 18. Sept. Fürst Bismarck, dessen Zusammenkunft mit dem Grafen Andrassy morgen stattfindet, wird am Donnerstag oder Freitag hier erwartet und vor der Weiterreise nach Varzin jedenfalls einige Tage in Berlin verweilen.

Heute ist durch den Minister des Innern der neue Unterstaatssekretär Bitter in einer Plenarsitzung der beiden Abtheilungen des Ministeriums in sein Amt eingeführt worden. Der bisherige interimistische Unterstaatssekretär v. Klützow, welcher in Folge der Erkrankung Bitter's seine Funktionen bisher noch fortgeführt hatte, wird nunmehr zum 1. Oktober definitiv aus dem Ministerium des Innern ausscheiden. Der Unterstaatssekretär wird zugleich die Direktion der politischen Abtheilung übernehmen, während die Wahrnehmung der Funktion als Dirigent der administrativen Abtheilung auch ferner dem Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Ribbeck verbleibt.

Nach Nachrichten, welche von der Werft zu Danzig eingetroffen sind, läßt es sich nicht ermöglichen, die dort erbaute Korvette bis zum 25. d., an welchem Tage der Stapellauf derselben in Aussicht genommen war, fertig zu stellen. Es ist in Folge dessen der Ablauf, sowie der Taufakt des Schiffes bis zum 13. Oktober hinausgeschoben worden.

H München, 18. Sept. In der heutigen Sitzung der Naturforscher-Versammlung sprachen nach Geh. Rath v. Pettenkofer (siehe heutige Beilage) noch Prof. Dr. Waldeyer aus Straßburg über den verstorbenen Zoologen v. Baer und seine Bedeutung für die Entwicklungsgeschichte. Nach ihm hielt Prof. Häckel aus Jena einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die heutige Entwicklungslehre im Verhältniß zur Gesammtwissenschaft.

Oesterreichische Monarchie.

≃ Wien, 17. Sept. Wenn ich recht berichtet bin, so wird dem russischen Hauptquartier mit Erbittung einer bestimmten Antwort alsbald die bestimmte Frage vorgelegt werden, ob Rußland in Verhandlungen über einen Frieden mit einleitendem Waffenstillstand einzutreten geneigt und bereit sei, falls die Pforte sich herbeilasse, den ersten Schritt zu thun und formell die Intervention der Mächte anzurufen.

Frankreich.

♂ Paris, 18. Sept. Das „Journal des Débats" findet die Rede des Herzogs Decazes pomphaft, aber sehr unbedeutend.

Der Herzog Decazes, sagen die „Débats", preist seine äußere Politik und das ist sein Recht, da aber diese Politik immer das Gegentheil von derjenigen war, welche uns das Interesse Europa's anzurathen schien, so haben auch wir das Recht, seine Bewunderung durchaus nicht zu theilen. Nur in einem Punkte sind wir mit Herrn Decazes einverstanden. Er will, sagt er, den Frieden, und zwar mit aller Entschiedenheit. Es gibt in Frankreich Niemand, der ihn nicht eben so entschieden wollte. Wir werden noch auf lange Zeit keine Drohung für unsere Nachbarländer sein; aber wie es eine richtige Art gibt, Krieg zu führen, so gibt es auch eine richtige Art, einen dauerhaften Frieden zu pflegen, und die Art des Herrn Decazes ist unseres Bedünkens diese richtige nicht. Wenn er den Parteien vorwirft, sie hätten das Ausland eingeladen, seine friedlichen Absichten anzuzweifeln, so irrt er sich und entstellt den Gedanken der Opposition. Wenn er sich schmeichelt, den andern Mächten stets nur die besten und weisesten Rathschläge gegeben zu haben, so irrt er sich wiederum. Der orientalische Krieg wäre vielleicht nicht ausgebrochen, wenn der Herzog Decazes für Rußland etwas weniger Zuvorkommenheit, etwas weniger Eifer gezeigt hätte, sich nützlich zu machen und zu gefallen, und wenn er als ein muthiger und in die Zukunft blickender Freund gesprochen hätte. Aber freilich, dazu mußte er erst die Gabe haben, in die Zukunft zu blicken. Die diplomatische Geschichte des letzten Jahres wird einst geschrieben werden, und wir bezweifeln, daß der Herzog Decazes darin die Rolle spielen wird, die er sich beimißt

Die „République française" entgegnet dem Minister:

Nicht dem Kabinet, welches aus dem gewaltsamen, wenn auch gesetzlichen Akte des Marschall Mac Mahon hervorgegangen ist, sondern dem liberalen und demokratischen Frankreich hat Europa einige Monate Kredit gegeben. Gewiß versteht man sich jenseits unserer Grenzen zu dem Präsidenten der Republik und seinen Ministern keiner „heldenmüthigen Tollheit", aber so blind ist man nicht, daß man nicht den maßgebenden Einfluß der klerikalen Partei auf den Akt vom 16. Mai gewahren sollte. Man hielt mit diesem überraschenden Ereignisse den Kreuzzug der Bischöfe gegen die republikanische Regierung, das Votum vom 4. Mai gegen die klerikalen Umtriebe und endlich die gereizten Worte des Papstes gegen den Minister zusammen, welcher seine sogenannte Gefangenschaft nicht ernst nehmen wollte. Man fürchtete überall den Triumph der Ultramontanen, die aus Frankreich ihre letzte Zitadelle machen möchten, von der sie die Ruhe ganz Europa's stören könnten. Noch heute sprechen trotz der Erklärungen der Mitglieder der exekutiven Gewalt die Thatsachen zu laut, als daß man nicht die Wiederherstellung der „Pfaffenregierung" noch fürchten sollte. Wenn, um einmal etwas ganz Undenkbares anzunehmen, die republikanische Partei in den nächsten Wahlen nicht Sieger bliebe, würde die klerikale Gefahr für unsere Nachbarn immer drohender werden. Man kennt nur allzu gut die Unvorsichtigkeit und Verblendung der Ultramontanen, um zu bezweifeln, daß sie das Land in irgend ein verhängnißvolles Abenteuer stürzen würden, und weder die Erklärungen des Herzogs Decazes noch die des Präsidenten der Republik vermöchten dann die öffentliche Meinung in Europa zu beruhigen und die Gefahr zu beschwören. Der Minister des Aeußern weiß das recht gut; er weiß ferner, daß, wenn das republikanische Frankreich „weder die Regierungen noch die Throne" bedroht, die Männer, welche ihr Losungswort im Vatikan holen, sich um ihn und den Präsidenten der Republik wenig kümmern und unbedenklich unsere nationale Existenz auf's Spiel setzen würden, um den Ehrgeiz und die Bosheit der römischen Kurie zu befriedigen.

Zu dem Briefe, in welchem Hr. Grévy sich mit Entrüstung gegen die Unterstellung verwahrte, daß er den Republikanern gerathen hätte, mit dem Marschall zu kapituliren, bemerkt das Organ Gambetta's, die „République française", sehr diplomatisch:

Viele Leute möchten über diese einfache Berichtigung hinausgehen und aus dem Briefe des Hrn. Grévy folgern, daß derselbe weit entfernt ist, sich den Verpflichtungen zu entziehen, die ihm seine hervorragende Stellung in der republikanischen Partei möglicher Weise auferlegen kann. Wir haben in dieser Hinsicht keine Vermuthung zu äußern. Es bleibt Hrn. Grévy selbst anheimgestellt, seine politische Thätigkeit nach den Eingebungen eines Gewissens zu regeln, dessen Geradheit von Allen, die mit ihm zuverkehren die Ehre hatten, gewürdigt wird. Außer Zweifel steht nur das eine, daß der Präsident der aufgelösten Kammer seinen Charakter und seine politische Rolle in der Gegenwart nicht entstellen lassen will. Er duldet nicht, daß man ihm Ansichten und Aeußerungen nachsagt, die er nie gehabt und gethan hat; er will derselbe bleiben, als welchen ihn die Partei seit dreißig Jahren kennt, weil er weiß, daß hier der Schlüssel zu der Achtung und dem Vertrauen liegt, deren er sich bei seiner Partei erfreut. Wir unsererseits glauben aber den Schluß ziehen zu dürfen, daß Hr. Grévy sich nur deßhalb so eifersüchtig auf seinen politischen Ruf zeigt, weil er erkennt, daß es für die Republik von entscheidender Wichtigkeit ist, daß er außerhalb und über den schimpflich-dummen Polemiken stehe, um nö-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

thigenfalls dem an ihn ergehenden Rufe zu entsprechen und die hohen Stellungen einzunehmen, auf welchen die persönliche Würde die erste und beste Gewährleistung ist und wo übrigens die Schmähungen der gemeinen Presse einen rechtschaffenen Mann nicht erreichen können.

Der „Bien public" und der „Gaulois" sind heute wegen Veröffentlichung ausführlicher, die gesetzlichen Grenzen überschreitender Berichte über den Prozeß Gambetta vom Pariser Zuchtpolizeigerichte in Geldstrafen von 300 resp. 200 Fr. verurtheilt worden.

C.L. Paris, 18. Sept. (Börsennachricht.) An die neuesten Mißerfolge der russischen Waffen knüpfen sich heute auf Grund einer Meldung des „Pesther Lloyd" Gerüchte von einer diplomatischen Vermittlung, die in der eben anstehenden Entrevue zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Andrassy einen gewissen Rückhalt fanden. Ueberdies verspricht sich die Börse von dem für morgen angekündigten Manifeste des Marschall Mac Mahon eine günstige Wirkung oder sie glaubt doch, durch die Erfahrung gewitzigt, daß die hohe Finanz darauf bedacht sein werde, dieses Ereigniß auf dem Kurszettel würdig zu illustriren. Aus diesen Gründen war der Markt, ohne für dieses oder jenes Papier (als höchstens für Türken) eine besondere Vorliebe zu zeigen, sehr fest: 5proz. Rente 106.42, 3proz. 71.67, Italiener 71.70, österr. Goldrente 66 7/16, Türken 10.07, Egypter 180, Banque ottomane 365, spanische äußere Schuld 12 3/16, Banque de Paris 1022, Foncier 712, Mobilier 146, spanischer Mobilier 546, Suezaktien 707, österr. Bodenkredit 537, dto. Staatsbahn 613, Lombarden 189.

Badische Chronik.

ψ Heidelberg, 18. Sept. Letzten Samstag Abend wurde Hrn. Dr. Herth hier als äußere Anerkennung für die großen Verdienste, welche sich derselbe namentlich durch seine Bemühungen für das Zustandekommen der vorjährigen Ausstellung um Landwirthschaft und Gewerbe unseres Bezirkes erworben hat, ein Ständchen dargebracht; nach demselben vereinigte ein im Harmoniesale abgehaltenes Bankett eine große Anzahl hiesiger Einwohner. — Verflossenen Sonntag brach in einem Schuppen der Ammanschen Konzerthalle hier Feuer aus, das indeß bald wieder gelöscht ward. — Die Sonntag den 16. und Montag den 17. d. in der Loge abgehaltenen öffentlichen Prüfungen an der „Heidelberger Musikschule" hier fielen zur höchsten Befriedigung des zahlreich versammelten Publikums aus; die erzielten Erfolge stellen dem Streben des Lehrers, Hrn. Kapellmeister Heber, wie den Schülern das beste Zeugniß aus; anderseits beweist die für die kurze Zeit des Bestehens der Anstalt sehr starke Frequenz, wie zeitgemäß und längst vorhandenem Bedürfniß entgegenkommend die Gründung der genannten Schule war.

± Konstanz, 18. Sept. In der heutigen Sitzung des Appellationssenats wurde ein von mehreren Gläubigern der Gantmasse der Aktiengesellschaft „Badhotel" gestellter Antrag auf Zurückdatirung der Gant bis 31. Dezember 1875 unter Verfällung der Appellanten in die Kosten des Verfahrens abgewiesen und das erstinstanzliche Urtheil bestätigt. Würde die Zurückdatirung auf den gewünschten Termin erfolgt sein, so hätte dies für die Kläger den Vortheil gehabt, daß alle nach dem 31. Dezember 1875 vom „Badhotel" noch gemachten Zahlungen hätten herausbezahlt werden müssen und der Gantgläubiger-Masse zu Gute gekommen wären. — Die Sitzungen für das III. Quartal des Schwurgerichts werden am Montag den 24. l. M. ihren Anfang nehmen. Dieselben werden bei der Reichhaltigkeit des zu bewältigenden Stoffes — es sind bereits über 20 Fälle verwiesen — wohl die Zeit von 14 Tagen in Anspruch nehmen.

♒ Vom Bodensee, 18. Sept. Wie wir vernehmen, ist die Gräfl. Douglas'sche Familie dieser Tage auf Schloß Langenstein eingetroffen, woselbst solche mehrere Wochen zu verweilen gedenkt. — Die Konstanzer Spätjahrs-Messe, welche gestern ihren Anfang nahm, erfreut sich eines zahlreichen Besuches von nah und fern. Die gute Ernte und der voraussichtlich nicht minder gute Herbst hat auf die Kauflust einen unverkennbar günstigen Einfluß ausgeübt.

Im Absatz der neuen Hopfen herrscht zur Zeit noch völlige Stockung. Wie wir vernehmen, sind Preisangebote zu 80—90 Mk. per Ztnr. gemacht, aber bis jetzt nur ganz wenige Käufe abgeschlossen worden. Wenngleich das heurige Erträgniß quantitativ weit besser, als im Vorjahre war, so dürfte der niedere Preis den Mehrertrag doch nicht kompensiren. Allenthalben wird übrigens die feine Qualität der heurigen Hopfen gerühmt und wir zweifeln nicht daran, daß viele Vorräthe der in der Seegegend produzirten Hopfen auch diesmal wieder nach Bayern und England versandt werden. Die ergiebige Ernte von 1877 hat für die Konsumenten jedenfalls den Vortheil, daß die — mit Recht verpönten — Hopfensurrogate im kommenden Winter seltener zur Verwendung gelangen werden.

Die zahlreichen Besucher der Landes-Gewerbeausstellung, welche sich jüngst in Karlsruhe einfanden, sind höchst befriedigt in ihre Heimath zurückgekehrt und äußern einmüthig ihre Anerkennung über das dort gebotene lebendige und wirksame Bild von den Erzeugnissen unseres Landes, sowie über den mehr oder minder großen Fortschritt, welchen die verschiedenen Zweige unserer Industrie repräsentiren.

Vermischte Nachrichten.

— Der Meister des Niederwald-Denkmals, Professor Johannes Schilling aus Dresden, steht im 50. Lebensjahr. Er ist ein Enkel des ehedem gepriesenen Romanschriftstellers Gustav Schilling. Unseres Künstlers Heimath war nicht die sächsische Residenz, sondern das Städtchen Mitweida, in welchem sein Vater als Bankbeamter fungirte; die Familie zog indeß nach Dresden, als Johannes zwei Jahre zählte, und so genoß der hochbegabte Knabe den Vortheil, daß die Eltern die trefflichen Institute der Hauptstadt für seine Erziehung benutzen konnten. Mit 14 Jahren der Kunstakademie anvertraut, wurde der Zögling gleich nach Beendigung des Lehrkurses von Rietschel zu seinem Privatschüler erkoren und war schon des Meisters thätigster Mitarbeiter, als dessen erstes epochemachendes Werk die Lessingstatue in der Werkstatt entstand. Im 20. Jahre, nach Beendigung eines vielbelobten Erstlingswerkes, Amor und Psyche, zur Meisterschaft gelangt, kam Schilling in Drake's Atelier nach Berlin, besuchte nebenbei auch Rauchs Werkstätten, trat von dort bei Hähnel in Dresden ein und erhielt für ein unter dieses Meisters Aegide geschaffenes Kunstwerk ein Reisestipendium für Italien. Seit 1856 aus dem Eldorado der Kunst heimgekehrt, etablirte der junge Meister eine selbständige Werkstatt. Er begann mit einem Fries für den Palast der Dresdener Gallerie, modellirte alsdann das Jahn-Denkmal für Freiburg an der Unstrut, übernahm bei Rietschels Tode 1861 einen Theil des unvollendeten Luther-Denkmals und lieferte die trefflichen Gruppen der vier Jahreszeiten für den Aufgang der Brühl'schen Terrasse. In weitere Kreise drang Schillings Name, als die Stadt Wien bei ihm das (seit Nov. 1876 enthüllte) Schiller-Denkmal bestellte und als Triest ihm den Auftrag gab, dem Kaiser Max von Mexiko ein Monument zu setzen. Seitdem modellirte er noch ein großartiges Kriegerdenkmal für Hamburg, ein Rietschel-Denkmal für die Brühl'sche Terrasse und eine Quadriga für's neue Dresdener Hoftheater.

— Posen, 16 Sept. Der gestern Abend von Berlin abgegangene Kurierzug der Ostbahn ist bei Gurkow in der Nähe von Friedeberg entgleist. Der Postwagen wurde stark beschädigt, doch sollen weitere Unglücksfälle nicht zu beklagen sein.

Nachschrift.

† Berlin, 18. Sept. Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet: Nach einer Privatdepesche aus Salzburg von gestern Abend sind für den Fürsten Bismarck und den Grafen Andrassy zum heutigen Tage Wohnungen im „Hotel de l'Europe" bestellt worden. Die Begegnung der beiden Staatsmänner dürfte demnach schon heute stattfinden. Der deutsche Botschafter am englischen Hofe, Graf Münster, ist gestern von London nach Salzburg abgereist.

† Darmstadt, 19. Sept. Der Kronprinz des Deutschen Reiches ist hier eingetroffen und wird vor demselben auf dem Griesheimer Schießplatz eine kombinirte Kavalleriedivision gegen einen markirten Feind exerziren. Der Kronprinz reist heute Mittag wieder ab.

† Wien, 19. Sept. Abgeordnetenhaus. Fux interpellirt: Gedenkt die Regierung Angesichts der neuesten Kriegsereignisse den Grundsatz voller Neutralität gegen die Kriegführenden aufrecht zu halten und zu bethätigen, insbesondere behufs Aufrechthaltung der Neutralität und Abwehr künftiger Gefährdung der österreichischen Interessen ihren ganzen Einfluß aufzuwenden, damit Serbien sich nicht am Kriege betheiligt?

† Salzburg, 19. Sept. Bismarck und Andrassy, welche Beide im Hotel „Europe" wohnen, konferirten noch gestern Abend mit einander. Andrassy soll heute, Bismarck morgen abreisen; Näheres ist jedoch unbestimmt.

† Paris, 19. Sept. Das „Journal officiel" bringt heute nur das Wahlmanifest Mac Mahon's. Das Dekret betreffs der Wahlen soll erst am 23. Septbr. publizirt werden.

† Paris, 19. Sept. Das vom „Journal officiel" heute publizirte Manifest Mac Mahon's bringt in Erinnerung, wie er von seinem Amtsantritte an sich an die Gemäßigten aller Parteien gewandt und sich bemüht habe, die Ordnung im Innern und den Frieden nach außen zu sichern. Da diese doppelte Wohlthat durch die radikale Kammer in Frage gestellt schien, habe er von seinem konstitutionellen Rechte Gebrauch gemacht und eine neue Berufung an das Land gerichtet. Der Marschall stellt entschieden in Abrede, daß er die Republik stürzen wolle, indem er sagt, er werde ihr die ihm anvertraute Achtung verschaffen. Ich erwarte von den Wählern zur Kammer, daß sie, sich über den Parteistreit erhebend, vor Allem das Land im Auge behalten, um einem Mißbrauch meines Namens vorzubeugen. Wie bei den letzten Wahlen werde er Kandidaten bezeichnen lassen, welche allein berufen sind, sich dieses Namens zu bedienen; er werde der Aufforderung (sommation) der Demagogie nicht gehorchen, vielmehr auf seinem Posten bleiben. Seiner Politik feindliche Wahlen würden das Unglück noch ernster machen und allen Interessen schädliche Agitationen hervorrufen; wenn aber die Wahlen günstig ausfielen, so würden sie den Einklang unter den öffentlichen Gewalten wieder herstellen. Das Manifest schließt mit einem Appell an das Vertrauen des Landes.

† Athen, 18. Sept. Das Kabinet hat von dem König seine Entlassung erbeten, der König dieselbe jedoch nicht angenommen.

† Alexandrien, 18. Sept. Der französische Finanzkontroleur, der englische Finanzkommissär und der Sekretär des Finanzministeriums sind nach Europa abgereist, um mit Göschen und Joubert wegen eines Arrangements über die im Dekrete des Khedive vom 18. Nov. v. J. nicht mitberücksichtigte schwebende Schuld von 4½ Millionen Pf. St. zu verhandeln. Dieselben schlagen vor, etweder von den Ueberschüssen des Mukaballah abzusehen oder die unifizirte Schuld auf den erforderlichen Betrag zu erhöhen.

✕ Bukarest, 18. Sept. Am nächsten Donnerstag finden in allen Kirchen und Synagogen Rumäniens öffentliche Gebete für die gefallenen Russen und Rumänen statt. — Oberst Wellesley besuchte heute Fürst Gortschakoff und reist morgen in das Hauptquartier ab. Derselbe stellt, der „Agence russe" zufolge, in Abrede, der Ueberbringer von Friedensvorschlägen zu sein.

✕ St. Petersburg, 18. Sept., Abends. Amtlich wird aus Gorni-Studen vom 17. gemeldet: Gestern hat Großfürst Nikolaus die russischen Positionen besichtigt und war sehr befriedigt. Die Blokade und das Bombardement von Plewna dauern fort. Die auf den vom Großfürsten ausgewählten Positionen aufgestellten Batterien fügen den Türken großen Schaden zu. Heute ist der Großfürst nach Gorni-Studen zurückgekehrt. — General Radetzky meldet aus dem Schipkapaß: Nach fünf Tage dauerndem Bombardement haben die Türken heute einen Sturm gegen das Fort Nikolai unternommen. Morgens 5 Uhr verbreitete sich der Angriff, an dem 2000 Mann türkische Kaisergarden und arabische Truppen theilnahmen, auf der ganzen Linie. Nach einem Kampfe von 9 Stunden wurden die Türken mit enormen Verlusten zurückgeschlagen. Auch der russische Verlust ist bedeutend, nämlich 19 Offiziere, 400 Soldaten verwundet, 100 Mann todt, darunter der Flügeladjutant des Kaisers, Fürst Mestschersky. Oberst Liascheleikoff ist ungefährlich verwundet. Die ersten Angriffe hielt das Podolski'sche Regiment aus; namentlich zeichnete sich dessen Kommandeur Duchomin aus, ferner der Kommandeur des Schitomir'schen Regiments, Tjazelkikoff, der Oberstlieutenant Fürst Chilkoff und Major Jendzky.

✕ Konstantinopel, 17. Sept. Ein Telegramm Suleiman Pascha's an die Regierung über die Einnahme des Forts Nikolai im Schipkapasse fügt hinzu, der Kampf dauere fort und hoffe Suleiman Pascha, sich auch bald der übrigen russischen Positionen zu bemächtigen.

✕ Konstantinopel, 18. Sept. Neuesten Nachrichten zufolge setzt Chefket Pascha seinen Marsch auf Plewna fort. Die im Schipkapaß stehenden Russen erhielten Verstärkungen. Der Sultan ließ Osman Pascha zu seinen Erfolgen beglückwünschen.

✕ Konstantinopel, 18. Sept. Die Regierung erklärt die Nachricht von der Räumung des Schipkapasses durch die Russen für unbegründet. Die Brigaden Salih Pascha's und Vessel Pascha's seien, nachdem sie die den Nikolaiberg besetzt haltenden Russen vernichtet, nach einer 6 Stunden dauernden Besetzung der russischen Position aus strategischen Gründen wieder in ihre früheren Stellungen zurückgekehrt.

✕ Konstantinopel, 18. Sept. Die „Agentur Havas" meldet: Die Russen sollen die von den Türken genommenen Befestigungen im Schipkapasse heute wieder erobert haben. Der Kampf bei Plewna dauert fort.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 19., die übrigen vom 18. September.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Oblig. Thlr.	103½	**Oesterr. 5% Papierrente** Zins 4½%	—
Baden 5% „ fl.	104	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	95
„ 4½% „ Thlr.	101⅞	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94½
„ 4% „ fl.	96¼	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	—
„ 4% „ M.	96½	„ 5% do. von 1871	77¾
„ 3½% „ v. 1842 fl.	93½	Schweden 4½% do. i. Thlr.	98½
Bayern 4½% Obligat. fl.	101¼	Schweiz 4½% Bern Stsobl.	—
„ 4% „ fl.	—	**N.-Amerika 6% Bonds** 1885r von 1865	—
„ 4% „ M.	95¾	„ 1904r „ v. 1864)	103½
Württemberg 5% Obligat. fl.	104⅝	3% Spanische	12⅜
„ 4½% „ fl.	101⅞	**Volle französ. Rente**	106
„ 4% „ fl.	95¾	4½% Carlsruher	101½
Nassau 4% Obligationen fl.	96		
Gr. Hessen 4% Obligat. fl.	—		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	—		
Oesterr. 4% Goldrente	65½		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	160⅛	5% Donau-Drau	56⅞
Badische Bank	106	**5% Franz-Josef-Prior.**	—
Deutsche Vereinsbank	73⅞	5% Kronpr. Rudolf-Prior. von 1867,68	65⅞
Darmstädter Bank	112¼	5% Kronpr. Rud. Pr. v. 1869	64⅛
Oesterr. Nationalbank	—	**5% öst. Nordwestb.-P. i. S.**	—
Oesterr. Kredit-Aktien	—	5% „ „ Lit. B.	62¼
Rheinische Kreditbank	—	5% Vorarlberger	62¼
Deutsche Effektenbank	109¾	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	55¾
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	117	5% Ungar. Nordostb. Prior.	60
4% Pfälz. Ludwigsbahn 250 fl.	86½	5% Ungar. Galiz.	58⅜
4% öst. Frz. Staatsbahn	—	5% Ungar. Eis.-Anl.	—
4% „ Süd-Lombarden	—	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	78
5% „ Nordwestb.-A.	—	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	46¼
5% Rud.-Elisnb. 2. Em. 200 fl.	102½	5% österr. Staatsb.-Pr.	97½
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	164	3% österr. Staatsb.-Pr.	65⅜
5% Franz-Josef-Eisenb.	—	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	43¾
Galizier	—	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe Thlr.	102⅞
5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	55¼	4½% „	97¼
5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	78⅛	6% Pacific Central	100⅛
5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—	6% Südl. Pac. Missouri	—
5% dto. „ 2. Em.	78⅛		
5% dto. steuerfr. 1873 „	69½		
5% do. (Neumarkt-Rieb)	72¼		

Anlehensloose und Prämienanleihe.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	99¼
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	110½	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	108½
Bayr. 4% Prämien-Anl.	122½	„ 100-fl.-Loose v. 1864	262.—
Badische 4% dto.	120¾	Ungar. Staatsloose 100 fl.	160.60
„ 35-fl.-Loose	137	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	72
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.80	Schwedische 10-Thlr.-Loose	45.50
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	—.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach Gunzenhaus. Loose	25.60	Meininger 7-fl.-Loose	19.40
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 3%	204.60	Ducaten . . . Mk.	9.62—67
Paris 100 Frcs. 2%	81.40	20-Francs-St. „	16.25—29
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	172.70	Engl. Sovereigns „	20.35—40
Disconto . . L.S. 5 %		Russische Imperial „	16.73—78
Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65	Dollars in Gold „	4.16—19

Tendenz: —.

Die Schlußkurse vom 19. waren beim Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 19. September. Kreditaktien 393.—, Staatsbahn 493.—, Lombarden 142.—, Disc. Commandit 128.—, Reichsbank 160.50. Tendenz: günstigst.

Wiener Börse. 19. September. Kreditaktien 234.50, Lombarden 84.20, Anglobank 119.50, Napoleonsd'or 9.40½. Tendenz: lebhaft.

New-York, 19. September. Gold (Schlußkurs) 103.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite I**

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 20. Sept. 19. Vorstellung außer Abonnement. **Fidelio**, Oper in 2 Akten, von Beethoven. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 21. Sept. **21.** Vorstellung außer Abonnement. **Wildfeuer**, dramatisches Gedicht in 5 Akten, von Friedrich Halm. Anfang 7 Uhr.

Samstag, 22. Sept. **20.** Vorstellung außer Abonnement. Die Hochzeit des Figaro, komische Oper in 2 Akten, von Mozart. Anfang 7 Uhr.

Theater in Baden.

Donnerstag, 20. Sept. **Der Raubmörder**, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Zell. **Dir wie mir**, Lustspiel in 1 Akt, von Roger. **Der Kurmärker und die Picarde**, Genrebild in 1 Akt, von Schneider. Anfang ½7 Uhr.

P.153.1. Hörden.

Marktverlegung.

Der Jahrmarkt zu Hörden im Murgthal findet des ifr. Feiertages wegen nicht am 29. d. M., sondern am **Montag den 1. Oktober** statt.

Hörden, den 15. September 1877.

Bürgermeister
Rahner.

P.97.2. Heidelberg.

Bekanntmachung.

Die Anschaffung von Turngeräthen betr.

Die Lieferung und Aufstellung der für die neue Turnhalle nöthigen Geräthe, angeschlagen zu . . . . 2380 Mk. 60 Pf., soll im Wege der Soumission vergeben werden.

Angebote auf diese Arbeiten sind bis spätestens

Montag den 24. September,
Vormittags 10 Uhr,

mit der Aufschrift „Lieferung von Turngeräthen" versehen, auf unserem Stadthauamte einzureichen, woselbst indessen auch die Ueberschläge und Bedingungen täglich zwischen 10 und 12 Uhr eingesehen werden können.

Heidelberg, den 13. September 1877.

Der Stadtrath.
Ammann.

Webel.

Knaben,

die des vorbereitenden oder nachhelfenden Unterrichtes in den verschiedenen Fächern der Latein- oder Realschule bedürfen, finden solchen nebst **Pension** in einem prot. Pfarrhause der westl. Pfalz, in welchem seit Jahren solche Schüler mit Erfolg unterrichtet wurden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. R.980. 3.

Für Agenten.

P.152.1. **Eine solide Unfall-Versicherungs-Gesellschaft sucht an allen größeren Orten Badens tüchtige Agenten gegen hohe Provision. Offerten sind zu adressiren unter H.527 an *Haasenstein & Vogler* in *Mannheim*.** H.62940.

Villa

zu vermiethen oder zu verkaufen.

In Wachenheim a/H., einem der schönsten Punkte am Haardtgebirg, in der nächsten Nähe von Bad Dürkheim gelegen, ist wegen Umzugs eine geräumige Villa zu vermiethen oder zu verkaufen.

Dieselbe enthält 1 Salon, 12 Zimmer, Speisekammer, Badezimmer, Küche und Waschküche, ist rings von Obst-, Gemüse- und Ziergarten umgeben, und gehören dazu ca. 1 Morgen Weinberg, großer Hof, Kelterhaus, Stallung, Remise und bedeutende Kellerräume.

Das ganze Anwesen ist von einer Mauer umgeben.

Dasselbe eignet sich nicht allein seiner gesunden Lage halber als Landsitz, sondern kann auch wegen seiner ausgezeichneten Keller und großen Hofräumlichkeiten zum Betriebe jedes Geschäftes, namentlich aber einer Weingroßhandlung benützt werden.

Bei Miethe kann auch die Mobiliar-Einrichtung mitabgegeben werden.

Bedingungen sehr günstig. S.770. 6.

Nähere Auskunft ertheilt Frau Dr. Fries in Wachenheim, sowie der Rechtskonsulent Weber in Dürkheim ah.

R.678. 7. (H. 12439.)

Rossetter's Haar-Hersteller

gibt weissem oder grauem Haare nach einigem Gebrauch sicher die ursprüngliche Farbe wieder, mag dieselbe durch Alter, Krankheit oder aus sonstigen Ursachen verloren sein, verleiht demselben den Glanz u. die Frische der Jugend u. befreit die Kopfhaut von Schorf, Grind und allen Unreinigkeiten. — Zu haben in allen renommirten Handlungen mit Parfümerien u. Toilettengegenständen.

Verlag von George Westermann in Braunschweig.

Technischer Kalender

für

Maschinen- und Hütten-Ingenieure

bearbeitet von

H. Fehland,

früherer Eisenbahnmaschinenmeister, Eisenhütten-Ingenieur, Dampfkesselfabrik- und Eisenwerksbesitzer etc.

für 1878.

Eine Sammlung der wichtigsten Formeln, Tabellen und Resultate aus den Hauptgebieten der Technik.

Mit 284 Figuren. In Leder gebd. mit Faberstift. Preis M. 5. 75.

Dieser neue Kalender, von namhaften theoretisch und praktisch gebildeten Sachkennern günstig beurtheilt, wird neben den bestehenden Werkchen dieser Art dem ausführenden Techniker willkommen sein.

Was derselbe in seinem Taschenbuche gebraucht, hat in dem neuen Kalender eine entsprechende Behandlung erfahren: er zieht eine ganze Anzahl von Dingen in Betracht, welche in den älteren Kalendern sich entweder gar nicht vorfinden oder eben nur angedeutet worden sind. Ein besonderer Vorzug besteht in den 284 erläuternden, sehr schön und klar ausgeführten Figuren, welche dem Verständniss ausserordentlich zu Hülfe kommen. P 140.

R.766.6.

Feuerfeste Steine

für **Gasfabriken, Hüttenwerke, Brauereieinrichtungen, Bäckerbacköfen** und alle sonstigen **Feuerwerke** in vorzüglicher Waare empfiehlt die **Fabrik feuerfester Steine** von

Nic. Müller in **Kaiserslautern** (Rheinpfalz).

P.65.2. Karlsruhe

Smyrna-Bodenteppiche,

hochelegant, sehr warm und äußerst solid.

Die Fabrikation unserer Smyrna-Teppiche erstreckt sich nicht nur auf die gewöhnlichen viereckigen Formen; sondern ebenso auf sechs- und mehreckige, auf ovale und runde in bestimmten Größen, wie auch nach gegebenen korrekten Abrissen von Zimmern, mit Ausschnitten für Oefen, Kamine 2c. **aus einem einzigen Stücke ohne Naht**, bis zur Breite von 9,50 Meter bei beliebiger Länge.

Zeichnungen und Qualitätsproben stehen stets franko gegen sofortige frankirte Rücksendung zu Gebot.

Sexauer & Berblinger,
Teppich-, Möbel- und Vorhang-Stoff-Lager,
2 Friedrichsplatz 2, Karlsruhe.

Verm. Bekanntmachungen.

P.116.2. Nr. 1740. Offenburg.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Stelle vergibt auf dem Submissionswege die Herstellung eines neuen Rheinwartshauses bei der Ottenheimer Schiffbrücke sammt Oekonomiegebäude im Gesammtanschlag von . 7558 Mark.

Die Submission findet

Samstag den 22 Septbr. l. J.,
Morgens 10 Uhr,

auf unserm Bureau statt, wo auch bis dahin Plane, Ueberschläge und Bedingungen zur Einsicht aufliegen. Angebote sind schriftlich, versiegelt und portofrei mit entsprechender Aufschrift bis zu genanntem Termine anher einzusenden.

Offenburg, den 12. September 1877.

Großh. Rheinbau-Inspektion.
Beger.

P.134.1. Nr. 2147. Bruchsal.

Lieferung von Cementröhren

Die Lieferung von pp. 150 lfdn. Meter Cementröhren von 20 Cm. bis 40 Cm. Lichtweite zur Herstellung von Straßendohlen bei Sinsheim soll im Submissionswege vergeben werden.

Angebote hierauf sind längstens bis

Montag den 24. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

portofrei und mit der Aufschrift:

„Lieferung von Cementröhren"

versehen bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Die Bedingungen können täglich auf unserem Bureau eingesehen werden, woselbst auch die Submissionsverhandlung zur obigen Frist stattfindet.

Bruchsal, den 14. September 1877.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
Binder.

P.66.2. Durlach.

Felsenkeller- und Acker Verkauf.

In Folge richterlicher Verfügung werden nachverzeichnete zur Gantmasse des Bierbrauers Friedrich Seyfried von Karlsruhe gehörige Grundstücke auf Durlacher Gemarkung am

Montag den 1. Oktober l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis geboten wird, nämlich:

a. ein Felsenkeller mit 4 Ar 37,30 Meter Ackeroberfläche im Kutzenpfad; geschätzt zu . . . . . M. 6,000.
b. ein desgleichen allda mit gleicher Ackeroberfläche; geschätzt zu M. 5,000.
c. ein desgleichen allda mit 3 Ar 37,91 Meter Ackeroberfläche; geschätzt zu . . . . . M. 4,100.
d. 31 Ar 20,74 Meter Reichsmaßes Acker am Krapphaus mit einem Eiskeller; geschätzt zu . . M. 1,700.
e. 23 Ar 75,33 Meter Acker allda, an der Straße, zu Bauplatz geeignet; geschätzt zu . . . . . M. 2,000.

Durlach, den 30. August 1877.

Der Großh. Vollstreckungsbeamte:
H. Buch.

P.96.2. Nr 2124. Bonndorf.

Herstellung von eisernen Brunnenleitungen.

Die Lieferung nachverzeichneter Röhren zur Station Weizen, sowie das Legen und Montiren der bezüglichen Leitungen in Bonndorf und Ewatingen, nämlich:

144 lfd. M. Gußröhren von 75 Mm. Weite,
150 „ „ „ „ 50 „ „
57 „ „ „ „ 40 „ „
15 „ galv. Schmiedröhren von 19 Mm. Weite,

nebst den zugehörigen Nebeneinrichtungen soll im Submissionswege in Akkord vergeben werden, wobei zu bemerken ist, daß gleichzeitig noch eine Privatleitung bei Bonndorf mit 300 lfd. M. Gußröhren von 60 Mm. Weite nebst den erforderlichen Nebeneinrichtungen für 2 Brunnen übernommen werden könnte.

Bedingungen und Ueberschlagsverzeichnisse, in welchen die Einheitspreise von den Bewerbern einzusetzen sind, liegen bis

Samstag den 29. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

zu welcher Zeit die Soumissionseröffnung erfolgt, zur Einsicht hier auf, können aber auch den Bewerbern auf Verlangen zugesendet werden.

Bonndorf, den 11. September 1877.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.

P.85.2 Nr. 1733. Neustadt.

Eisenlieferung

Die unterzeichnete Stelle vergibt im Wege schriftlichen Angebotes die Lieferung und Aufstellung des eisernen Oberbaues der Wutachbrücke bei Neustadt im Gewicht von

a. Schmiedeisen . .	19900 Kilo
b. Gußeisen . . .	800 „
zusammen	20700 Kilo.

Die 5,5 M. breite Brücke besteht aus 5 Bogenträgern von einfacher Konstruktion und 15,0 M. Spannung mit Zoreseisengedeck und Geländer aus Profileisen. Die Baustelle befindet sich 3 Kilometer von Neustadt an der Poststraße nach Lenzkirch.

Angebote pro 100 Kilogramm fertige Konstruktion wollen bis

Samstag den 29. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf unserem Bureau versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift „Eisenlieferung" eingereicht werden, woselbst die Plane, Bedingungen und Eisenverzeichniß zur Einsicht aufliegen.

Neustadt, den 11. September 1877.

Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
Seyfriedt.

P.105.2 Karlsruhe

Zweite Versteigerungs-Ankündigung.

Am

Dienstag den 25. Septbr. 1877,
Nachm. 2 Uhr,

werden die zur Gantmasse des Gastwirths Friedrich Maurer dahier gehörigen Liegenschaften, und zwar

1.

Das an der Ettlingerstraße dahier unter Nr. 9, einerseits neben Major Benno von Studnitz, anderseits neben sich selbst gelegene zweistöckige Wohnhaus (Villa) mit einstöckigem Querbau, Stallung, Remise und Wirthschaftshalle, sammt aller liegenschaftlichen Zubehörde, einschließlich des Grund und Bodens, tax. zu . . . . 81,200 M.

2.

Der an der Ecke der Ettlinger- und Werderstraße dahier gelegene Bauplatz Nr. 11 der Ettlingerstraße, enthaltend 46,3 □Ruthen = 416,3 □Meter, tax. zu . . . . . 9500 „

3

Der an der Werderstraße dahier unter Nr. 1 gelegene, an den vorgenannten Eckplatz angrenzende Bauplatz, enthaltend 19,6 □Ruthen = 176,2 □Meter, tax. zu . . . . . 3500 „

4.

Der an der Werderstraße dahier unter Nr. 1a an den vorgenannten Platz angrenzende Bauplatz, enthaltend 18,4 □Ruthen = 169,9 □Meter, tax. zu . . . . . 3200 „

Summa . . 97 400 M.

im Commissionszimmer des Rathhauses dahier einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag auf das höchste Gebot erfolgt.

Vom Kaufpreis ist ein Fünftel baar, der Rest in vier zu 5 % vom Steigerungstag an verzinslichen Jahreszielern zu bezahlen.

Die Liegenschaften werden zuerst zusammen (im Klumpen) ausgeboten, und falls der Anschlag nicht erfolgen kann, einzeln versteigert.

Das ganze Anwesen eignet sich sowohl wegen seiner hübschen Bauart und Lage (vis-à vis dem Bierordtsbad) zu einem Herrschaftssitz (Villa mit Anlagen) als wegen seiner Ausdehnung zu einer größern gewerblichen Niederlassung.

Die nähern Versteigerungsbedingungen können inzwischen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Langestraße Nr. 70, eine Treppe hoch (zunächst dem Marktplatz) eingesehen werden.

Karlsruhe, den 23. August 1877.

Großh. Notar
Ott.

P.93.2. Karlsruhe.

Versteigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die dem Handelsmann Gustav Krutz dahier zustehenden Nutznießungsrechte, u. zwar:

a. an der abgetheilten Hälfte des Wohnhauses Mühlburger Landstraße Nr. 6, neben dem städtischen Gaswerk einerseits und Bierbrauer Albert Printz anderseits, taxirt zu . . . . . 472 M. — Pf.
b. an der abgetheilten Hälfte der aus dem Nachlaß der Amtsdiener Georg Hans Wittwe vorhandenen Fahrnisse, verauschl. zu . . . . . 772 M. 77 Pf.

am

Dienstag den 9. Oktober d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und auf das höchste Gebot der Zuschlag ertheilt, wenn solches mindestens den Schätzungspreis erreicht.

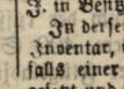
Der Kaufschilling ist mit 5 % Zins vom Steigerungstag an baar zu bezahlen.

Die nähern Bedingungen sind in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Langestraße Nr. 70, eine Treppe hoch, einzusehen.

Karlsruhe, den 30. August 1877.

Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
Ott.

P.126.2. Karlsruhe.



Versteigerungs-Ankündigung

Im Auftrag des Eigenthümers, Alt-Rößlewirth Johann August Katz von Pforzheim, z. Z. in Stuttgart, wird das unten näher beschriebene Wohnhaus mit Brauerei-Einrichtung am

Mittwoch den 10. Oktober 1877,
Vormittags 10 Uhr,

im Wirthschaftslokale selbst, Langestraße Nr. 33, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und endgültig zugeschlagen, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaft.

Das in der Langenstraße dahier unter Nr. 33, neben Kaufmann Leopold Gesell und Schreiner Christian Schweighardt gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Hintergebäude, 5 gewölbten Kellern, Garten, zwei Hausplätzen und aller liegenschaftlicher Zugehörde einschließlich des Grund und Bodens, taxirt zu . . 45,000 M.

Das Haus, in welchem seit einer Reihe von Jahren eine Bierbrauerei mit dem besten Erfolg betrieben wird, liegt in einem sehr belebten Stadttheil, vis-à-vis der Dragonerkaserne, und befindet sich in ganz gutem Zustande.

Der Steigerer kommt Mitte Dezember l. J. in Besitz und Genuß des Kaufobjekts.

In derselben Tagfahrt wird das gesammte Inventar, im Anschlag von 4500 M., ebenfalls einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und hiedurch dem Käufer Gelegenheit geboten, das ganze Anwesen mit Brauerei-Einrichtung 2c zu erwerben.

Karlsruhe, den 22. August 1877.

Großh. Notar
Ott.

P.35.2. Nr. 13,072. Karlsruhe.

Verfügbare Wasserkräfte in dem Großherzogthum Baden.

Beauftragt von dem Großh. Handelsministerium, hat die unterzeichnete Stelle Untersuchungen über die gegenwärtig in Baden noch verfügbaren und ohne Schwierigkeit zu benützenden Wasserkräfte für Zwecke der Industrie und des Gewerbebetriebes vornehmen lassen. Die Ergebnisse zeigen, daß solche Kräfte vorhanden sind: An der Elz in Gemarkung Elzach, an der Dreisam in Gemarkung Freiburg, an der Rench in Gemarkung Oppenau, an der Acher in Gemarkung Furschenbach, an der Würm in den Gemarkungen Pforzheim, Würm und Hamberg, an der untern Alb in den Gemarkungen Pfaffenroth, Burbach, Spielberg, Ettlingen und Etzenroth, an der untern Murg oberhalb Weisenbach, an der Wutach zwischen Stühlingen und Aachdorf.

Diejenigen, welche zur Erwerbung und Benützung solcher Wasserkräfte geneigt wären, können nähere Auskunft über die Lage, Stärke, Zugänglichkeit und Eigenthumsverhältnisse der Wasserkräfte, über die dermalige Benützung der betreffenden Flüsse für Landwirthschaft und Gewerbe, wie über die verfügbaren Arbeitskräfte und die zur Zeit üblichen Taglöhne bei diesseitiger Stelle schriftlich oder mündlich erheben.

Karlsruhe, den 15. September 1877.

Großh. Badische Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
Baer.

Rückert.

P 147.1. Nr. 4392. Waldshut.

Großh Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Herstellung von zwei Vordächern in Holzkonstruktion und Dachpappe-bedeckung an dem Güterschuppen auf Station Brennet, angeschlagen zu 822 M. 52 Pf., soll im Submissionswege an einen Uebernehmer vergeben werden.

Lustragende Bewerber wollen ihre Angebote nach Prozenten des Voranschlags bis längstens

Freitag den 28. September d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Bureau des Unterzeichneten einreichen, wo inzwischen Pläne, Kostenüberschlag und Bedingungen eingesehen werden können.

Waldshut, den 17. September 1877.

Der Großh. Bezirk-Bahningenieur.

P.151.1. Nr. 2529. Freiburg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zur Herstellung des Anschlusses des Freiburger Güterbahnhofes werden im Wege schriftlichen Angebots nachverzeichnete Arbeiten vergeben:

1. Die Lieferung und das Versetzen von 50 Stück sauber bearbeiteten steinernen Zwischenpfosten, 2,65 Met. lang, 0,27/0,27 Met. stark,
2. dito von 8 Stück Thürpfosten, 2,65 Met. lang, 0,30/0,30 Met. stark,
3. dito von 4 Stück Thorpfosten, 2,90 Met. lang, 0,36/0,36 Met. stark,
4. dito von 163,22 lfd. Meter Sockelsteine, 0,5 Met. hoch und 0,18 Met. stark, im Gesammtanschlag von 4232 M. 20 Pfg.
5. Die Lieferung und Aufstellung von 166,58 lfd. Meter neuem eisernem Geländer nebst 2 Thoren und 4 Thüren, im Gesammtgewicht von . . . 8103,2 Kilogr.

Die Angebote für Uebernahme der Steinhauerarbeit sind nach Prozenten des Voranschlags und diejenigen für das Eisenwerk per 100 Kilogr. zu stellen, und versiegelt, frankirt und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis

Donnerstag den 27. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, wo inzwischen Zeichnungen, Voranschlag, Gewichtsberechnung und Bedingungen zur Einsicht aufliegen, abzugeben.

Bewerber, welche der Eisenbahn unbekannt sind, haben sich über Leistungsfähigkeit und den Besitz der erforderlichen Mittel auszuweisen.

Freiburg, den 17. September 1877.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur.

P 149.1. Nr. 1038. Müllheim.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Höheren Auftrags zufolge soll die auf dem hiesigen Bahnhofe stehende provisorische Güterhalle auf den Abbruch zu Eigenthum veräußert werden.

Die Verhandlung findet am

Mittwoch den 26. Septbr. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf diesseitigem Geschäftszimmer, wo inzwischen auch die näheren Kaufbedingungen erfahren werden können, statt, und laden wir Kaufliebhaber ein, ihre desfallsigen Angebote bis dahin portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, anher einzureichen.

Müllheim, den 14. September 1877.

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)